

Ich schreibe dies am Vorabend unseres heiligsten Tages, des Versöhnungstages. Wir wollen alle um Versöhnung beten...

Herzlichst

Ihr
Hugo Bergmann

10/16) Einwanderung und Bevölkerung in Israel

Die Einwohnerzahl Israels ist durch die Bevölkerungszunahme um etwa 120 Prozent seit Mai 1948 auf 1 665 739 Menschen angewachsen (Stand von 1. 1. 1954). In dieser Zeit wanderten über 700 000 ein, mehr als in den 70 Jahren der jüdischen Kolonisation.

Der neue, eingewanderte Bevölkerungsteil wird langsam und stufenweise in das Wirtschaftsleben des Landes eingegliedert. Eine bemerkenswerte Änderung zeigt sich in der beruflichen Aufteilung der neuen Bevölkerung. Etwa 100 000 der Einwohner sind von der Landwirtschaft aufgenommen worden. Ihr Anteil an der berufsmäßigen Gliederung der Bevölkerung hat nicht nur mit dem Anwachsen der Gesamtbevölkerung Schritt gehalten, sondern ist größer geworden. Die Unterbringung der vielen, der körperlichen Arbeit ungewohnten Einwanderer als Landwirte und Arbeiter macht gute Fortschritte...

Für eine Nation, die 60 bis 70 Millionen Dollar im Jahr für Lebensmitteleinfuhren aufwenden muß und nur die Hälfte des Nahrungsmittelbedarfs selbst erzeugt, stellt die landwirtschaftliche Produktion ein entscheidendes Problem dar.

Der Anstieg der landwirtschaftlichen Erzeugung, wie er in der folgenden Darstellung veranschaulicht wird, ist sehr ermutigend:

	1948/49	1951/52
Bewässerte Fläche	290 000 Dunam	510 000 Dunam
Bebaute Fläche	1 650 000 Dunam	3 470 000 Dunam

(1 Dunam = 1 000 Quadratmeter)

Zahl der landwirtschaftl. Ansiedlungen	300	640
Für die Bewässerung benutzte elektrische		

	1949	1952
Energie	65 468 000 kWh Sept. 1948	139 682 000 kWh März 1953
Traktoren	681	3 090

Die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion konnte demnach mit dem Anwachsen der Bevölkerung Schritt halten...

Noch ist das Land darauf angewiesen, 50 Prozent seiner benötigten Nahrungsmittel einzuführen. Die Möglichkeiten für eine weitere Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung sind jedoch noch sehr groß (vgl. s. S. 52.) (Aus: Fünf Jahre wirtschaftliche Entwicklung, in: Israel-Informations-Dienst 1. [Köln, 20. 4. 1953.] 7/4.) Es konnten von den bis Mai 1953 insgesamt 720 000 Einwanderern 500 000 in jeder Hinsicht im Leben Israels absorbiert werden. Davon haben 150—170 000 in der Landwirtschaft eine neue Existenz gefunden. Die Aufnahmekosten für alle Neueinwanderer, insgesamt Israelpfund 1 200 000 (einschließlich Unterhalt, Transport, ärztliche Betreuung, Erziehung etc.) sind von der Jewish Agency, der israelischen Regierung und den Kommunitäten getragen worden. (Nach: Allgemeine Wochenzeitung VIII. [Düsseldorf, 1. 5. 1953] 4.)

Die nichtjüdische Bevölkerung Israels

	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
	31. 12. 1951		31. 12. 1952		31. 3. 1953	
Gesamtbevölkerung	1 377 000	100	1 671 000	100	1 625 000	100
Davon Nichtjuden	173 000	11,0	179 000	11,0	183 000	11,1
Christen	39 000	2,5	40 000	2,5	40 500	2,5
Mohammedaner	118 500	7,5	123 000	7,5	126 000	7,6
Drusen	15 500	1,0	16 000	1,0	16 500	1,0

(Daseibst. 2/Nr. 19.6. vom 12. 11. 53)

10/17) Die Aufforstung Israels

„National-Zeitung“. Basel, 8. Dezember 1953: „Als friedliches Aufbauwerk, das Israel mit keinem Nachbar in Konflikt bringt, stellt sich die vom Keren Kayemet Le-Israel (Jüdischer Nationalfond) schon vor der Staatsgründung geförderte Aufforstung dar.

Der Leiter des Forstdepartements des Jüdischen National-Fonds in Jerusalem, Josef Weitz, gab bekannt, daß in diesem Jahre nach Beendigung der Regenzeit 4 1/2 Millionen Bäume vom Jüdischen National-Fonds in Israel gepflanzt werden sollen. Die Bäume werden in Galiläa in der Nähe von Safed, in den Bergen Efraim, im jüdischen Bergland bei Jerusalem und im Süden des Landes, im Negev, gepflanzt werden. (Vgl. o. S. 30.) Hier werden vor allem Alleen zu beiden Seiten der neuen Straßen als Schutz vor Sandverwehungen gepflanzt werden. Die Kosten dieser Aufforstungsarbeiten, die zum Teil von den Siedlern in den neuen Dörfern ausgeführt werden, betragen 1 400 000 Israelpfund.

(Aus: Israel-Informat.-Dienst, 2. [Köln, 12. 2. 54.] 24/16 u. 6.)

10/18) „Ein Ruf zur Einheit“

Das in Tel Aviv erscheinende Mitteilungsblatt der Europäischen Einwanderer veröffentlicht in Nr. 2 v. 3. 1. 54:

Der Haifaer Bürgermeister Aba Chuschi hielt eine bemerkenswerte Ansprache anlässlich eines Empfanges in einem Haifaer katholischen Klub. Er führte dort u. a. aus: „Ich liebe nicht den Begriff ‚nationale Minderheit‘ in Israel und wünsche, die Einheit der Bevölkerung ohne Majorität oder Minorität zu sehen.“ Er fügte hinzu, man könne ein guter Israeli sein, und gleichzeitig ein guter Araber oder an seinem Glauben festhalten. Mißverständnisse müßten überwunden und nicht vertieft werden, um Diskriminierung oder Minderwertigkeits-Gefühle zu vermeiden.

Diese Worte des Haifaer Bürgermeisters verdienen gerade im jetzigen Zeitpunkt Hervorhebung, in welchem unsere Beziehungen zu der nichtjüdischen Umwelt des Landes aufs äußerste gespannt sind. Es waren sehr kluge Worte, die in ihrer Formulierung an politische Gedanken anklingen, wie sie in der Vergangenheit von Männern wie Chajim Weizmann oder Arthur Ruppin und J. L. Magnes geäußert und auch zur Grundlage politischer Programme gemacht worden sind. Damals waren die Zahlenverhältnisse in den Grenzen Palästinas andere, als sie heute in den Grenzen Israels sind. Aber der Gedanke, daß Menschen verschiedener nationaler Herkunft in einem Lande und Staate miteinander leben und etwas Gemeinsames schaffen können, ist darum heute nicht weniger richtig und wichtig. Es ist bemerkenswert, daß Erzbischof Hakim, der heute die zentrale Figur der in Israel lebenden Araber darstellt, in seiner Antwort-Rede die Hoffnung aussprach, „Die Behörden Israels möchten die ausgestreckte Hand der arabischen Bürger ergreifen“.

Die Veranstaltung fand in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr statt, in der der Weg in das neue Jahr überall in der Welt mit manchen guten Vorsätzen gepflastert wird. Dennoch verdient dieses Ereignis und die Art Unterstreichungen, in der der Haifaer Bürgermeister ein Bekenntnis zu dem ablegte, was den inneren Frieden des Landes garantieren und damit ein Beitrag zur Befestigung unseres Staates in der Welt werden kann.